

INHALT

Vorwort	9
I. Einleitung	11
1. Hinführung und Fragestellung	11
2. Forschungsstand	16
2.1. „Spatial turn“ – oder: die Wiederkehr des Raumes	22
2.2. Grenzen und Grenzräume. Einblick in die Historische Grenzforschung	28
2.3. Von Nationen und nationalen Bewegungen. Die kultur- geschichtliche Nationalismusforschung	31
3. Methodischer Ansatz	36
4. Quellen	41
5. Aufbau der Arbeit	42
II. Problemaufriss	45
1. Natur und Aufklärung. Die Idee der „natürlichen Grenzen“ als ein naturphilosophisches Problem	45
2. Staat und Wissenschaft. Die Idee der „natürlichen Grenzen“ im wissenschaftlichen Kontext	57
3. Erschütterung und Ordnung. Die Zeit zwischen Französischer Revolution und Wiener Kongress	68
III. Zur Genese der Idee der „natürlichen Grenzen“	77
1. Rechts- und Staatsdiskurs	77
1.1. „The invention of frontier“? Die Grenze in der Frühen Neuzeit	77
1.2. Von <i>signa naturalia</i> und <i>limites naturales</i> . Die „natürlichen Grenzen“ als juristisches Phänomen seit dem 16. Jahrhundert	83

1.3. Die Suche nach dem idealen Staat. Aufgeklärtes Staatsdenken und die Vorstellung einer naturgegebenen Ordnung	95
2. Geografiediskurs	112
2.1. <i>Geographia naturalis</i> – Die Entwicklung der physischen Geografie um 1700	112
2.2. Gebirge als <i>Charpente du globe</i> . Philippe Buaches Theorie und die Neuformierung der Geografie um 1750	117
2.3. Johann Christoph Gatterer und die Länderkunde. Die Etablierung der ‚natürlichen Grenzen‘ im geografischen Diskurs der Aufklärung	121
3. Geschichts- und kulturphilosophischer Diskurs	131
3.1. Zwischen Geschichte und Geografie, zwischen Raum und Zeit. Die Geschichtsphilosophie der Aufklärung	131
3.2. Die Klimatheorie im 18. Jahrhundert	135
3.3. Ein Apologet der ‚Naturgrenzen‘? Johann Gottfried Herder und seine ‚Ideen zur Geschichte der Philosophie der Menschheit‘	139
3.4. Aus einem Gedanken wird Utopie. Die Idee der ‚natürlichen Grenzen‘ und der ‚ewige Frieden‘	145
4. Zwischenfazit	152
IV. Natur – Grenzen. Die Idee der ‚Natürlichen Grenzen‘ und Nationsbildung um 1800	157
1. Politik im Zeitalter der Revolutions- und Koalitionskriege	157
2. Natur und Nationalismus. Die räumliche Definition der deutschen Nation	165
2.1. Entwicklung und Ideenwelt des deutschen Nationalismus	165
2.2. Exkurs: Die Entstehung der ‚reinen Geografie‘ aus dem Geist der Zeit	181
2.3. <i>Die geographische Gränze ist mir das Erste.</i> „Naturgrenzen“ im nationalen Diskurs	186
2.3.1. Ernst Moritz Arndt	190
2.3.2. Heinrich Luden	194
2.3.3. Lorenz Oken	197

2.4. <i>Deutschland? aber wo liegt es?</i> Grenzkonzepte der nationalen Akteure	203
2.5. Das Denkmal in der Natur	223
3. Geografie und Reform. Zur geografischen Dimension der rheinbündischen Reformen: das Beispiel Sachsen	226
3.1. Sachsen in der Rheinbundzeit (1806–1813/1815)	226
3.2. Die Ordnung des Staates durch die Natur. Ideen zur Rationalisierung des Staatsaufbaus im 18. Jahrhundert	230
3.3. ... <i>les proportions géographiques et statistique les plus exactes possibles</i> . Über die staatliche Neuordnung in den Rheinbundstaaten	238
3.4. Staat ohne Einheit. Das sächsische Staatswesen um 1800	245
3.5. <i>Man erwartet grosse Veränderungen in der Organisation des Königreiches</i> . Der sächsische Landtag von 1811	251
3.6. <i>Eine Wiedergeburt aus dem Chaos</i> . Die Idee der ‚natürlichen Grenzen‘ zwischen Staatsreform und sächsischer Identitätsbildung	260
V. Epilog	283
1. Eine Idee in der Kritik. Zeitgenössische Gegenpositionen zur Theorie der ‚natürlichen Grenzen‘	283
2. Fernwirkung. Die Entwicklung des Geodeterminismus und der Anthropogeografie	290
VI. Resümee	303
Quellen- und Literaturverzeichnis	309
1. Ungedruckte Quellen	309
2. Gedruckte Quellen	310
3. Literaturverzeichnis	320
Abbildungsverzeichnis	354
Personenregister	355
Ortsregister	359